

hätte sich ohne Weiteres zum Sturm anschicken können. Von allen Seiten aber als gefürchtet mit besonderem Respekt behandelt und mit Elogen bedacht, wollte er die holde Vorbereitungszeit so lange wie möglich ausgeniessen.

Eines Abends aber, als er bei Mizzi erschien, hatte er, die Folgen nicht bedenkend, ein blondes Frauenhaar angelegt. Es fiel diskret von der Schulter in die Rocktasche und war dem Stubenmädchen seiner Eltern ausgerissen worden.

Kaum hatte Mizzi dieses Haar erblickt, als sie es mit einem Ausruf der höchsten Überraschung ablöste, gegen den Luster hielt und teils schlecht versteckterbost, teils noch schlechter arrangiert-schelmisch um den Finger wickelte: „Ei, ei, Herr Rudi hat blonde Damenbekanntschaften.“

Worauf Krutzinger ein wenig betreten tat, dann aber folgendes präparierte Märchen erzählte: er sei in der vergangenen Nacht Zeuge der Misshandlung eines jungen Mädchens durch einen betrunkenen Studenten gewesen, hätte sich des Mädchens angenommen und, da es ohne Wohnung gewesen sei und sich weigerte, in ein Hotel zu gehen, zu sich geführt. Das wäre alles gewesen.

„Aber das Haar auf der Schulter? He?“ rief Mizzi gereizt.

„Ach, sie weinte sehr. Ich konnte sie doch nicht fortstossen!“

„Sie haben sie geküsst, Rudi.“ Mizzi leckte, schnell atmend, ihre vollen Lippen.